

Seid stolz auf euer Wissen!



Ihre ersten Schritte in der Dentalwelt ging sie zunächst als Zahntechnikerin, bevor sie merkte, dass ihr Herz eigentlich für die zahnmedizinische Prävention schlägt. In diesem Gespräch erzählt die Gründerin des BDDH e. V., Dorothee Neuhoff, von ihrem Werdegang, wie sie die Ausbildung **zur Dentalhygienikerin/zum Dentalhygieniker (DH)** in Deutschland installierte und **von der** Gründung des BDDH.

Liebe Frau Neuhoff, können Sie sich bitte kurz vorstellen?

Natürlich. Meine Ausbildung zur diplomierten Dentalhygienikerin habe ich in Zürich abgeschlossen. Damals wohnte ich noch in Liechtenstein. Anschließend zogen wir zurück nach Deutschland – und das war für mich recht schwierig, da ich nicht so recht wusste, was ich mit meiner Ausbildung hier nun anfangen sollte. Schließlich gab es hier noch keine DHs. Aber wie so oft, war es der Zufall, der den Stein ins Rollen brachte. Prof. **Dieter E.** Lange von der Zahnklinik Münster suchte eine Dentalhygienikerin und so startete ich meine Karriere im damals einzigen Lehrstuhl für Parodontologie. Nach vier Jahren wollte die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe unter Präsident Dr. Dr. **Jürgen** Weitkamp ein Zentralinstitut für Mitarbeiter/-innen-Fortbildung eröffnen und suchte hierfür Unterstützung. Wir verstanden uns auf Anhieb gut, sodass ich direkt dorthin wechselte

Gemeinsam mit Irene Thiesen haben Sie die Fortbildungsakademie der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe (ZKWL) maßgeblich mitgestaltet und aufgebaut. Wie kam es dazu?

Als Irene Thiesen und ich uns während einer Versammlung des DDHV – Deutscher Dentalhygienikerinnen Verband – e. V. kennenlernten, passte das einfach. Da mir klar war, dass ich dringend eine



Abb. 1 Vorstandsvorsitzende Aydan Sachs (links) mit der Gründerin des BDDH e. V., Dorothee Neuhoff (rechts).

Mitarbeiterin in der Zahnärztekammer brauchte, fragte ich Irene Thiesen und sie sagte sofort zu. Die Zusammenarbeit war durchweg wunderbar – wir hatten uns einfach gesucht und gefunden. Das lag bestimmt daran, dass unser zahnmedizinischer Werdegang recht identisch war.

Wie kam es zur Gründung des BDDH?

Wir wollten den Beruf der Dentalhygienikerin in Deutschland publik machen – und zwar genauso, wie wir es von der Schweiz gewohnt waren, also selbstständiges Arbeiten, selbstständig Befunde erheben und interpretieren sowie passende Therapiepläne erstellen. Also haben wir uns hingesezt und gemeinsam ein Curriculum erarbeitet, das auch internationalen Anforderungen standhalten sollte. Jetzt mussten wir nur noch den Präsidenten und den Vorstand der Bundeszahnärztekammer Westfalen-Lippe davon überzeugen, dass dies der richtige Weg ist – und wie man sieht, ist uns das auch gelungen. 2003 wurde schließlich der BDDH e. V. aus der Taufe gehoben.

Der BDDH feiert in diesem Jahr das 20. Jubiläum. Was waren für Sie die größten Meilensteine, die in dieser Zeit gesetzt wurden?

Der Verband hat sich in all den Jahren unheimlich gut etabliert und wir sind stolz auf die hohe Mitgliederzahl, auf die wir blicken können. Wir sind auch immer recht offen gewesen, sodass sehr schnell klar war, dass wir immer mit offenen Karten spielten und trotzdem immer auf eine sehr gute Qualität der Ausbildung **zur/zum** DH geachtet haben.

Die ehemaligen Kursteilnehmer/-innen hatten Sie immer als sehr streng in Erinnerung. Sehen Sie sich auch so?

Die Kursteilnehmer/-innen haben immer gesagt, ich wäre sehr streng – aber auch, dass ich sehr gerecht wäre. Meine Strenge war eigentlich nur Korrektheit – und dazu stehe ich. Ich kann keine Befunde er-

heben wollen und dabei schludern. Schließlich basieren auf den Befunden unsere Therapiepläne. Daher war es mir so wichtig, dass wir immer sehr korrekt und daraus resultierend sehr selbstständig arbeiten können.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden?

Was mir besonders auffällt, ist, dass wir immer enger zusammenrücken und auch die Beteiligung an den Jahresversammlungen recht hoch ist. Das bedeutet für mich, dass Fort- und Weiterbildung in den Augen der Kolleginnen und Kollegen als sehr wichtig angesehen wird. Dadurch klappt es auch untereinander sehr gut. Denn im Grunde genommen wollen wir ja alle das Gleiche: Die beste Behandlung unserer Patientinnen und Patienten und die Anerkennung unseres Berufsstands. Deshalb ist es für mich so wichtig, dass wir alle gut und fair miteinander umgehen, ohne die eigene Linie zu verlassen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihrer Kolleginnen und Kollegen?

Ich wünsche mir, dass sie überall in der Zahnärzteschaft die Anerkennung erhalten, die sie verdient haben. Denn sie können was – und darauf können sie unheimlich stolz sein.

Liebe Frau Neuhoff, vielen Dank für das interessante Gespräch.

Das Interview führte Kerstin Jung, Kommunikation Dental, Augsburg.



Kontakt:

Vorstand BDDH e. V.
Aydan Sachs (Vorsitzende), Dana Reichardt, Marion Günther,
Petra Strotmann, Christine Beverburg, Christin Damann (v.r.n.l.)
Uppenbergstraße 3, 48149 Münster
E-Mail: info@bddh.info

Dank der freundlichen Unterstützung von Philips ist es dem BDDH e. V. möglich, seinen aktiven Mitgliedern die Zeitschrift PARODONTOLOGIE als Mitgliederzeitschrift zur Verfügung zu stellen.

**PHILIPS
ZOOM!**